

Ein wahrhaft grosser Gelehrter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sachen zum Zusammengesetzten (nicht zu verwechseln mit der Entwicklung des Unvollkommenen zum Vollkommenen); ferner dasjenige der Sparsamkeit: a. im Raume, wie Haltung der Blättchen in der Knospe, der Flügel der Insektenpuppe, der größten Flächenentfaltung der Kiemen bei verhältnismäßig kleinstem Raume u. s.; b. in der Zahl: je sorgfältigere Brutpflege, desto geringere Anzahl Eier, je mehr Feinde, desto zahlreichere Brut, u. s. w. Wenn es auch wichtig ist, daß dem Lehrer zur Beantwortung der vielen „warum“ noch weitere organische Gesetze stets gegenwärtig seien, so muß für die Schule doch eine richtige Auswahl getroffen werden, nach den jeweiligen Verhältnissen und der Auffassungskraft der Schüler. Man wird schon bei konsequenter Durchführung der Gesetze der Erhaltungsmäßigkeit, der organischen Harmonie, des Zusammenhangs und der Anpassung, Resultate ernten, die alle Bedenken gegen Einführung der Gesetze in den Unterricht entkräftigen. Verweilen wir daher noch einen Augenblick bei diesen Fundamenten der neuern Richtung. (Schluß folgt.)

Ein wahrhaft großer Gelehrter.

Verwichenen August schon schied aus diesem Leben Professor Jakob Burkhardt in Basel. Der Nekrologe sind über den Verstorbenen seither viele erschienen. Das ist aber auch gar nichts Besonderes. Gibt es doch Menschenkinder, welche gewisse Lebende ständig foltern und verdächtigen, aber nach deren Tod heben sie dieselben dithyrambisch und schwingen das Weihrauchfaß der Liebe und Verehrung in pyramidalen Schwüngen.

So ist nun einmal die Welt, und zwar die Welt der Leidenschaft und des Hasses, die Welt in ihrer schwachen Seite.

In diesem Sinne reden wir vom seligen Professor Burkhardt nicht. Er war bekannt und verehrt als genialer und gewaltiger Forscher, Denker und Künstler. Aber nicht so bekannt ist er in seiner religiösen Anschauung. Und gerade die tut uns Katholiken so wohl; es ist die Ansicht eines ehrlichen Charakters, eines ganzen Mannes aus dem genuinen Lager. Von Geburt Protestant und durch Erziehung und Studiengang im Protestantismus stark geworden, behielt er sich doch immer ein offenes Auge und ungetrübtes Urteil für die katholische Kirche und die religiösen Strömungen unserer Zeit. Hätten wir das nicht schon zu Lebzeiten des Verstorbenen, zu Zeiten des Basler Schulkampfes und der konfessionellen Kämpfe überhaupt gewußt, so würde es uns

ein sinniger und offener Nachruf eines H. Stählin im „Zentralblatt des Zofinger Studentenverbandes“ deutlich sagen: „Die innige Liebe und Pietät, die Burkhardt allem historisch Gewordenen und allem künstlerisch Schönen entgegenbrachte, hat ihn zur Feindschaft gegen alle Revolutionäre und daher politisch wie kirchlich zum Konservativismus geführt. Größere Zuneigung als der orthodoxe Protestantismus genoß von seiner Seite die katholische Kirche. Weder im Kolleg, noch in öffentlichen Vorträgen hat er von seiner Abneigung gegen Zwingli und Vicolompad, seinem Abscheu vor Calvin ein Hehl gemacht; als ein leuchtendes Gegenbild pflegte er ihnen Carlo Borromeo gegenüber zu stellen. In der Reformation des 16. Jahrhunderts erblickte er vor allem die Befriedigung fürstlicher Machtgelüste und die Abschüttelung lästiger Fasten- und Kirchensteuern durch das Volk; „weiteren Illusionen bin ich verschlossen.“ In hohem Grade anerkannt hat er Janßen's Geschichte des deutschen Volkes, und vom Grabe Pio Nono's hat er 1883 in Rom einen tränenvollen Abschied genommen. Mit dieser entschiedenen Vorliebe für römisch-katholisches Wesen, die ein überzeugter Protestant nur bedauern, nimmermehr aber vertuschen und weggleugnen kann, hängt es zusammen, daß ihm der Ultrakatholizismus überaus zuwider war, daß er des alten ungeeinten Italiens mit einer geradezu romantischen Anhänglichkeit gedachte, die Regierungen des Kirchenstaates und der Bourbonen in Neapel mit aller nur wünschbaren Deutlichkeit in Schutz nahm gegenüber dem heutigen Savoyerregiment, welches das Land viel mehr ausfauge, als es alle die viel verschrieenen, jetzt weggesegten Kleinstaaten einst insgemein getan hatten. Ebenso wenig konnte er sich mit dem Bismarck'schen System einverstanden erklären; er sah in ihm nur die endgültige Sanctionierung eines alten Unrechtes, des „Schurkenstreiches“ der mit der Eroberung Schlesiens durch die Preußen 1741/42 begangen worden sei.“ Himmelsfriede und Himmelsfreude dem wahrhaft großen Gelehrten!

Erinnerung an Sarnen.

Im Kronen-Saal:

Soll bei dem Mahle
Heiterkeit walten,
Grüß im Pokale
Neuer den Alten!

Ich biet Euch Wahl
Im leckern Mahl —
Den Appetit
Bringt selber mit.